

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Der Tabakbau und die Gleichberechtigung Oesterreich-Ungarns.

Marburg, 27. Jänner.

Der tschechische Klub hat bereits darüber verhandelt, den Antrag auf Freigebung des Tabakbaues in Oesterreich einzubringen und zwar unter den gleichen Bedingungen, wie in Ungarn und auch der österreichische Agrarlag hat diese Freigebung als dringlich bezeichnet.

Es wird nicht die Aufhebung des Tabakmonopols und die unbeschränkte Bodenfrieheit verlangt, sondern nur dieselbe Behandlung, welche das Land jenseits der Leitha genießt. Aus dem Begriffe der Zweitheilung fließt die gleiche Berechtigung, fließt das Recht der Gleichstellung umso mehr, als wir siebzig Prozent zur Deckung der gemeinsamen Kosten beitragen, die Ungarn aber nur dreißig, wir somit als der schwerer verpflichtete Theil doch gewiß das Recht beanspruchen zu dürfen, das Steuergeld auf dieselbe Weise verdienen zu können, wie die Dreißigprozentigen.

Die Regierung hat rechtlich und wirtschaftlich keine Ursache, diesem Begehren entgegenzutreten und wollte sie trotzdem aus politischen Gründen der freisinnigen Partei gegenüber die rauhe Seite herauskehren, so wird sie doch aus denselben Gründen sich hüten, einen Antrag ihrer Parteigenossen zu bekämpfen. Und jenseits der Leitha darf man sich nicht über Verkürzung beschweren: wir fordern ohnedem nicht unser volles Recht zurück, sondern nur, was im Hinblick auf Ungarn uns nicht mehr versagt werden kann.

Die Landwirtschaft Oesterreichs wäre unter den gegebenen Verhältnissen mit dieser Gleichstellung zufrieden und hätte ein frisches und fruchtbares Feld ihrer Thätigkeit mehr, zumal in jenen Gauen, wo der türkische Weizen und der Wein gedeihen, somit auch der Tabak ein gutes Erträgniß liefern würde. In der Steier-

mark wurde noch unter der Kaiserin Maria Theresia Tabak gebaut; erringen wir dieses Recht wieder, so haben namentlich wir im Unterlande diesen Fortschritt mit Freude zu begrüßen, weil unser Tabak zum besten in Oesterreich-Ungarn zählen wird.

In dieser Frage sind alle Parteien einig und liegt in der Eintracht, weil sie uns stark macht, die Bürgschaft des Erfolges.

Franz Westhaller.

Zur Geschichte des Tages.

Manche Wehrbewilliger hatten sich der Hoffnung hingegeben, bei der Verhandlung über den Kriegsvoranschlag wenigstens einige Millionen ersparen zu können. Diese Hoffnung geht, wie der Voranschlag zeigt, nicht in Erfüllung und kann sich bei dem Systeme des bewaffneten Friedens nicht erfüllen. Wird die letzte Enttäuschung gar nichts beitragen, die Fürsprecher des stehenden Heeres eines Besseren zu belehren?

Die Wehrvorlage des eiserernen Kanzlers hat seinen Deutschen und allen Nachbarn einen gewaltigen Schreck in die Glieder getrieben. Jeder sucht, denselben los zu werden: die Nachbarn durch vermehrte Rüstungen, die Unterthanen des Hohenzollers durch Auswanderung. Haben schon im verfloßenen Jahre dreiunddreißigtausend Deutsche in Nordamerika gelandet, so wird heuer eine noch größere Anzahl folgen, um jenseits des Weltmeeres eine neue Heimat ohne militärischen Glanz zu finden.

Die französischen Republikaner müssen sich mit den Monarchisten herumschlagen, weil der Kriegsminister in einer Dienstsache den „General von Numale“ nicht Herzog betitelt. Um ihre Kraft nicht im Kampfe mit solchen Gegnern vergeuden zu müssen, thäte die französische Republik wohl, das Beispiel der Schweizer nachzuahmen und in die Verfassung die

Bestimmung aufzunehmen: „Der amtliche Gebrauch adeliger Titel ist untersagt.“

Vermischte Nachrichten.

(Weltstädte. Proletarier in London.)

Aus London wird — 19. Jänner — berichtet: „Während der langen, traurigen Geschäftsstockung befand sich London in einer exceptionellen Lage. Man kann durch keine der von der Bau-Spekulation am schlimmsten heimgesuchten nördlichen und westlichen Vorstädte gehen, ohne auf halbvollendete Häuserreihen, auf ganze Straßen zu stoßen, welche den Eindruck moderner Ruinen machen und in deren Innern das Geräusch der Arbeit längst verstummt ist. Den brotlosen oder auf halben Lohn gesetzten Arbeitern der Provinzen erschien, wie fast immer in Zeiten der Noth, London als ein Eldorado, wo sich das Geld auf der Straße aufheben lasse. Sie strömten daher in Masse nach der Hauptstadt und London erhielt so mehr Arbeitskräfte, als es auch unter normalen Umständen zu beschäftigen vermag. Die notwendige und leider sehr logische Folge konnte nicht ausbleiben. Die Jammergehalten, denen man gegenwärtig auf Schritt und Tritt in den Straßen Londons begegnet, tragen meistens das Gepräge brotloser, im Elend verkommener Arbeiter an sich. Das eigentliche Elend, welches höchstens fliehet, aber nie arbeitet, die Bettler u. s. w. sehen ganz anders aus und gerathen auch nicht leicht in eine Misère, die sich auf ihren Gesichtern lesen läßt. Der frühzeitige strenge Winter that das Seinige, um der übertriebenen Bauarbeit ein trauriges Ende zu bereiten. Ziegelsteine können nicht gelegt und Mörtel kann nicht gemischt werden, wenn das Thermometer unter dem Gefrierpunkt steht, wie das noch immer der Fall ist. Man berechnet, daß gegenwärtig ungefähr 50.000 Bauarbeiter in London unbeschäftigt sind, welche mit den Arbeitslosen an-

Feuilleton.

Felicitas.

Vom Verfasser der „neuen deutschen Zeitbilder“.

(Fortsetzung.)

Da rieselte der Frost durch die Brust des Mädchens; er stieg bis an ihr Herz heran. Sie hatte die Todte nicht angefaßt! Die Liebe ist stark; auch der Glaube, auch der Aberglaube ist es; sie sind stark eben in der Liebe. Sie drückte sich zitternd an den Geliebten.

„Kommst Du wirklich wieder?“ rief sie laut. „Verläßt Du mich nicht? Kommst Du wieder? Sprich, es wäre mein Tod!“

„Felicitas, kann ich von meinem Leben lassen?“

„Du kommst? Du kommst? O, sage es mir! Sage es mir noch einmal! Schwöre es mir!“

„Felicitas, so wahr —“

„Nein, schwöre es nicht, ich war eine Wahnsinnige; mich faßte es auf einmal, wie ein Schwindel. Du kommst wieder! Nicht wahr, Du kommst wieder?“

„Ich komme wieder, so wahr ein Gott im

Himmel lebt, so wahr Du mir das Leben gerettet hast.

Sie hatte sich wieder beruhigt.

„Verzeihe mir, Alphons, ich war närrisch. Wie konnte ich zweifeln? — Sieh, sieh, dort ist ja auch das Wahrzeichen.“

Hinten am Horizonte, dort woher der Strom kam, erhob sich ein heller Schein; die Kuppel des fürstlichen Schlosses wurde wieder erleuchtet. Der Fürst war nach langer Abwesenheit in seine Besitzungen zurückgekehrt und hielt seinen Einzug in sein Schloß; es war fürstlich erleuchtet.

Der Schein des Feuers fiel auf die Liebenden. Sie hatten in dem tiefen Dunkel der Nacht einander nicht sehen können, nicht einmal die Sterne ihrer Augen, wie hellglänzend von Thränen und von Glück sie sich auch zulächelten. Sie sahen jetzt ihre lieben Bäume; sie sahen trunken von Liebe, von Glück, von Schmerz hinein. Nur noch wenige Augenblicke, und sie sollten sich trennen; trennen auf so lange Zeit. Für immer?

Sie sahen noch einmal in die theuern Bäume; sie wollten sie sich einprägen für immer. Da erlosch das Feuer auf der Kuppel des fürstlichen Schlosses, rasch, plötzlich, wie vor vierzehn Tagen. Der Frost schüttelte das Mädchen

wieder und erstarrte ihr Herz. Der Kahn hatte das Ufer erreicht.

Schon? Und sie waren auf dem Wasser dahin geglitten, eine Minute in ihrem Glück und Unglück der Liebe, des Abschiedes. Sie sprangen aus dem Kahn. Beide.

„Nicht auf dem schwankenden, trügerischen Wasser wollen wir uns Lebenswohl sagen; auf der festen treuen Erde.“

Sie hielten sich lange und fest in den Armen und küßten sich so innig, so herzlich, so treu.

„In drei Monaten bin ich wieder bei Dir.“

„In drei Monaten!“

„Früher, früher! Ich werde es können!“

„Du würdest mich dort finden, wenn Du später kämst.“

„Lebe wohl!“

„Lebe wohl!“

Er ließ sie los; er eilte fort, auf der Landstraße, an der sie ausgestiegen waren, und die von dort sich in das Land hinein zog. Sie stand unbeweglich; sie sah ihm nach, sie lauschte. Er war in dem Dunkel der Nacht, in dem Regen und Schnee verschwunden; sein Schritt war verhallt in dem Rauschen des Sturmes und des Wassers.

„Ade, — Felicitas!“ rief hinten im Wege seine Stimme noch zum letzten Abschiedsgruß.

derer Industriezweige eine formidabile Armee von Nothleidenden bilden. Ein Arbeiter, der seine Selbstachtung noch nicht verloren hat, weigert sich natürlich so lange, als nur irgend möglich, sich und seine Familie in ein Armenhaus einsperren und von der nicht sehr menschenfreundlichen Disziplin der englischen Armenpflege entwürdigen und demoralisiren zu lassen.

(Ungarn und die Zollpolitik.) In der Hauptstadt Ungarns wurde dieser Tage eine landwirthschaftliche Enquête abgehalten. Die Klagen über den Rückgang im Ertrage der Landwirtschaft in Ungarn waren allgemein und von vielen Rednern wurden Mittel zur Besserung dieses Zustandes in Anregung gebracht — Vorschläge, welche theils agronomischer, theils nationalökonomischer Natur waren. Besonders bemerkenswerth scheint uns zu sein, was der Experte Leidenfrost unter allgemeiner Zustimmung aussprach. Er bezeichnete den Stand der Wirthschaft als einen sehr traurigen. Ungarn führe die Bodenkraft des Landes auf die ausländischen Märkte. Man sollte jedoch die Weizenproduktion nicht an die Spitze der ungarischen Landwirtschaft stellen, sondern die Industrie sei dasjenige, was unterstützt werden müsse, weil die Produzenten für Konsumenten sorgen müssen. Die Regierung sei aufzufordern, bei Abschließung von Zoll- und Handelsverträgen die inländische Industrie so zu schützen, daß ihr Aufblühen möglich sei. . . Ein neuer Beweis dafür, wie sehr gegenwärtig in Ungarn die Erkenntniß von der Interessen-Solidarität zwischen Ackerbau und Industrie sich Bahn bricht. Auch die speziellsten Interessenten der Agrikultur, wie sie ja eben in einer „Landwirthschafts-Enquête“ zum Worte kommen, sprechen bereits für den Industrieschutz in der Zollpolitik, und nicht etwa im Sinne einer Polemik, denn in der ganzen Versammlung erhob sich keine Stimme, welche der entgegengesetzten, früher gerade in diesen Kreisen so lebhaft vertretenen Tendenz gehuldigt hätte.

(Gegen den politischen Zweikampf.) Der berühmte Rechtslehrer Holzendorf, welcher Ehrenmitglied des Wiener Schriftsteller-Vereines ist und jetzt in Neapel weilt, hat an die Redaktion der „N. Fr. Presse“ folgendes Schreiben gerichtet:

„Der jüngste Fall eines in Pest vorgekommenen Zweikampfes, der an einen ähnlichen, im Königreiche Sachsen vor längerer Zeit mit den Waffen ausgefochtenen Streit erinnert, veranlaßt mich zu der Frage, ob es nicht an der Zeit sei, daß nunmehr die Vertreter der österreichischen Presse, womöglich in fester Verbindung mit dem Vereine der Mitglieder der deutschen Presse, gegen ein uns schwer bedrohendes Unwesen thatkräftige Abwehr üben.

Ich lasse die grundsätzliche Frage bezüglich

der Zulässigkeit und Nothwendigkeit des Duells im Verhältnisse zu unseren dormaligen Gesellschaftszuständen unberührt. Ich will sogar zugestehen, daß es ausnahmsweise Fälle geben kann, in denen, angesichts einer mangelhaften Gesetzgebung und eines unzulänglichen Ehrenschutzes, ein grundsätzlicher Gegner des Duells zu dem Entschlusse gedrängt wird, zu der Waffe zu greifen. Aber ich behaupte, daß es eine arge Barbarei ist, wenn der Kulturberuf der Presse oder der öffentlichen Debatte so weit erniedrigt wird, daß öffentliche Anschuldigungen, die vor Gericht bewiesen werden können und der gerichtlichen Beurtheilung unterbreitet werden müssen, Schriftstellern oder Volksvertretern einen Anlaß bieten, die Rolle von Klopffechtern zu übernehmen. Ein solcher Zweikampf steht nicht nur im Widerspruche mit dem modernen Ursprunge unserer politischen Institutionen, er entweicht auch den letzten Rest einer moralischen Entschuldigung des Duells als eines äußersten Nothrechtes zur Vertheidigung ungenügend geschützter oder schutzlos gelassener Ehre in solchen Streitsachen, die ein empfindliches Ehrgefühl nicht in die öffentliche Gerichtsitzung ziehen will.

Die nächste Aufgabe derer, die in der Oeffentlichkeit für die Sicherstellung einer friedlichen Gesittung unter den europäischen Nationen wirken und arbeiten, möge dahin gerichtet sein, den politischen Zweikampf nicht einreißen zu lassen und ihn, wo er sich zeigt, schleunigst auszurotten.

Ich möchte den Wunsch aussprechen, daß es zu einer ausdrücklichen Bedingung für die Mitgliedschaft in den Schriftstellervereinen erhoben werde, wegen öffentlich gewordenen, in der Presse oder politischen Versammlungen hervorgetretener Streitsachen keinerlei Herausforderung zu stellen und anzunehmen. Möchte außerdem erwogen werden, ob für etwaige Ausnahmeverhältnisse die Bildung eines Ehrenrathes zur Unterstützung der in ihrer Ehre bedrohten oder frivol herausgeforderten Mitglieder in den Schriftstellervereinen einen Nutzen verspricht.

(Der richtige Weg zur Heilung der Lungen-Schwindsucht.) Es ist eine häufige Beobachtung, daß bei der Section von Verstorbenen, die anscheinend nie lungentranke gewesen, sich in den Lungen derselben verarbeitete Tuberkeln vorfinden, die mit Sicherheit ergeben, daß der Verstorbene vor Jahren an beginnender Lungen-Tuberkulose (Lungenschwindsucht) gelitten und durch Verkalkung (eine Einkapselung der Tuberkeln mit Kalk), deren vollständige Heilung durch die Natur selbst herbeigeführt worden ist. In dieser Thatsache zeigt uns die Natur selbst den Weg, den wir als den einzig erfolgreichen einschlagen müssen, um die Lungenschwindsucht mit Sicherheit bekämpfen zu können. Es ist dieser die Einleitung der Verkalkung der vorhandenen Tuberkeln, die wir als einziges Rettungsmittel anstreben müssen. Nun mangeln aber theilweise dem Blute Schwindsüchtiger, auch Strophuloser, Rhachitischer und Blutarmer nicht nur die Kalk-, sondern auch die Phosphor- und Eisen-Salze; wir müssen also dem Organismus solcher Kranken ein Mittel zuführen, das

diese drei Stoffe in richtiger Verbindung, leicht assimilirbarer Form und in solcher Concentration enthält, daß damit das normale Verhältniß hergestellt, die Ernährung gehoben, die Blutbildung vermehrt und auch die Verkalkung der Tuberkeln ermöglicht wird. Apotheker Julius Herbabny in Wien (zur Barmherzigkeit, VII, Kaiserstraße 90) hat in seinem unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup ein Mittel dargestellt, das Phosphor, Kalk und Eisen in entsprechender Menge, leicht verdaulichster und angenehm zu nehmender Form enthält und somit als das entschieden wirksamste und rationellste Heilmittel gegen Tuberkulose und obgenannte Krankheiten in weitesten Kreisen empfohlen zu werden verdient. Zahlreich sind die Erfolge, die Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup aufzuweisen hat. Rechtzeitig im Beginne, sowie in den ersten Stadien angewendet, bringt er stets sichere Heilung, in den vorgeschrittenen Stadien große Erleichterung. Schon nach kurzem Gebrauche stellt sich ein gesunder Appetit, ein ruhiger Schlaf, ein frischeres Aussehen und allgemeine Kräftezunahme ein. Bei Tuberkulosen mildert er noch den Husten, löst den Schleim, behebt die erschöpfenden Schweiß und leitet die Verkalkung der Tuberkeln ein. Die Zahl der durch dieses Heilmittel Genesenen ist sehr groß, selbst solche, die total herabgekommen waren, erholten sich zum Staunen ihrer Aerzte in kurzer Zeit. Möge es darum jeder Lungenkranke mit Vertrauen anwenden. Genaue Belehrung enthält die jeder Flasche beigegebene Broschüre von Dr. Schweizer. Preis 1 fl. 25 kr. Man wolle stets ausdrücklich Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup verlangen und beziehe ihn entweder direkt oder aus folgenden Depots:

Marburg J. Bancalari, Cilli J. Kupferschmied, Deutschlandsberg Müller's Erben, Feldbach Jul. König, Radkersburg E. Andrieu, Graz A. Redwed, Klagenfurt W. Thurnwald, Laibach E. Birschgig.

Marburger Berichte.

Sizung der landw. Filiale Marburg vom 26. Jänner.

Der Vorsteher Herr Dr. J. Mullé bringt zur Kenntniß, daß die Mitgliederzahl 74 beträgt.

Der Jahresbeitrag wird auf 50 kr. festgesetzt.

Zu Abgeordneten für die Hauptversammlung der Landwirtschafts-Gesellschaft (4. Febr.) werden die Herren Hans Schmiderer und Baron Brud gewählt.

Herr Hauptmann Seidl berichtet über die Frage, betreffend die boshafte Beschädigung von Realitäten, welche sich in Exekution befinden. Er beantragt, auch heute wieder zu beschließen, daß der Gegenstand an den Zentral-ausschuß geleitet werde.

Dieser möge über die Mittel berathen, die zum Ziele führen. Bei solcher Berathung sei wohl auch die Kenntniß fremder Gesetze nothwendig, welche man sich aber nur dort verschaffen könne, wo die Gesetzbücher in Bibliotheken zur Verfügung stehen. Die Filiale sei darum nicht in der Lage, geeignete Vorschläge zu machen.

Herr Dr. Mullé hält für das wirksamste Mittel nach unserer Gesetzgebung die Einleitung der Sequestrirung, welche dem Exekuten die Verfügung über die Realität vollständig nimmt.

Alphons, Alphons!“ rief sie ihm grüßend nach.

Dann hörten sie Beide nichts mehr von einander.

Sie stand noch lange unbeweglich und sah hinein in die Finsterniß, und horchte hinaus in den Sturm; aber sie sah nichts als das undurchdringliche Dunkel; sie hörte nichts, als das Heulen des Windes und das Brausen des Wetters. Er war fort und sie war allein. Aber sie mußte noch immer blicken und lauschen. Sie ging in den Kahn zurück; sie stieß ihn von dem Ufer ab und blickte und horchte noch einmal in die Gegend, in der er verschwunden war; aber dann nicht mehr.

Sie fiel in dem Nachen auf der Ruderbank nieder; ihre Kraft war dahin; sie war getrennt von ihm; nicht einmal die Erde verband sie mehr mit ihm; er war drüben und sie allein auf dem Wasser.

Sie war allein, er war fort; die ganze Gewalt des Schmerzes, der Trennung fiel auf sie. Laut mußte sie weinen, laut und bitter in die dunkle Nacht.

„Wird er wiederkommen? Es wäre mein Tod, wenn er nicht wiederkäme! Ich kann nicht von ihm lassen. Und der Vater und der Blod-

sinnige fluchten ihm! Er gehört zu den Feinden unseres Volkes, zu denen, die uns so viel Böses gethan haben! Ich muß ihn dennoch lieben, mein Herz kann nicht von ihm lassen. Was geht mich ihr Haber, was geht mich ihr Haß an? Aber der Vater fluchte auch mir!“

Sie sank nieder in den Kahn, auf ihre Kniee, die Hände gefaltet. Sie nahm in ihrer Herzensangst ihre Zuflucht zu dem Urquell alles Trostes für das fromme, reine, gläubige Gemüth; sie betete in jener edlen, großen und doch so einfachen, natürlichen Weise.

„O, Du Vater im Himmel, wenn es geschehen kann nach Deinem unerforschlichen Rathschlusse, dann laß ihn wiederkommen und uns glücklich werden!“

Das wahrhaft fromme und reine Gemüth wird durch das Gebet beruhigt; es sucht darnach nach keiner Ahnung, nach keinem Zeichen des Besprechens, des Gewährens mehr; es hat sich seinem Gott nahen, es hat ihm seine Bitte sagen können, es vertraut, daß der Gott der Liebe und der Gnade nach seiner Weisheit Alles am besten ordnen und fügen werde, wie es nicht anders sein kann — es ist beruhigt.

Sie setzte sich auf die Ruderbank, nahm die Ruder und lenkte mit sicherem kräftigem Arme das Fahrzeug durch die brausenden

Wellen, durch den tobenden Sturm, durch Regen und die Dunkelheit der Nacht dem Fährhause zu.

Ihr Herz war so gottergeben!

IX.

Liebe, Glaube, Hoffnung.

Ihr Herz war so gottergeben! Alle ihre Gedanken waren nur auf den Geliebten gerichtet; aber mit dem ergebensten und dem ruhigsten Herzen. Sie liebte ihn so innig, so treu; sie hatte kein anderes Gefühl, als die Liebe zu ihm, keine andere Hoffnung, als seine Rückkehr; sie konnte nicht leben ohne ihn. Auch er konnte kein anderes Gefühl, keine andere Hoffnung, kein Leben ohne sie haben; so wartete sie seiner Rückkehr.

Träumend saß sie schon in der nämlichen Nacht, als sie ihn über den Strom gebracht hatte und nach Hause zurückgekehrt war, an dem Fenster der Stube, das auf den Fluß führte. Ihr Blick war nach dem jenseitigen Ufer gerichtet, ihr Ohr lauschte dorthin, nach der Stelle, wo die, welche herübergefegt sein wollten, ihr „Hol' über!“ riefen und warteten, bis der Fährnachen kam und sie hinüberholte. Sie träumte von der glücklichen Stunde, da sie,

Der Exekut müsse in die Unmöglichkeit versetzt werden, die Realität zu devastieren; thue er dies aber trotzdem, so verfall er dem Strafgerichte. Ueber seien die Kosten der Sequestration sehr hoch.

Herr Gödel verlangt eine strenge Vollziehung des Forstgesetzes, da die meisten Devastationen bei den Wäldern vorkommen.

Herr Millemoth bezweifelt den Erfolg auch bei strenger Vollziehung des Gesetzes, denn bis der Sequester eingeführt worden, sei es schon zu spät, sei die Verwüstung schon verübt.

Herr Dr. Müller entgegnet: Der Weg der Sequestration ist der richtige, aber er muß zu rechter Zeit eingeschlagen werden. Der Exekutionsführer darf keinen Fehler begehen und muß die sofortige Einführung des Sequesters erwirken. In der Hand des Exekutionsführers liegt der Erfolg, da Gefahr im Verzuge ist.

Herr Karl Schmied (von St. Georgen an der Pöbnitz) betont, daß der forstmäßige Schutz des Waldes nur bei einer geordneten Forstwirtschaft und Forstpolizei möglich ist.

Herr Hauptmann Seidl findet, das Forstgesetz sei zu drakonisch und dies sei der Grund, warum es nicht durchgeführt werde. Ein neues Forstgesetz sei ein alter Wunsch, aber es handle sich hier um eine andere Kategorie der Devastation — nicht bloß um jene der Wälder, sondern auch der Häuser und der Felder.

Dem Antrage, welchen dieser Redner eingebracht, wird beigegeben.

(Schluß folgt.)

(Tanzkränzchen der jungen Kaufleute in Marburg.) Dieses Kränzchen, welches am 24. Jänner in den Lokalitäten des Herrn Thomas Götz stattfand, entsprach vollkommen den hochgespannten Erwartungen. Die Dekorirung des Saales, von der Hand des Herrn Franz Bail in Graz, darf ein wahres Kunstwerk genannt werden. Den musikalischen Theil des Abends hatte das Streichorchester der Südbahn-Kapelle übernommen und führte denselben unter persönlicher Leitung des Herrn Handl gelungen aus. Die gewählte Gesellschaft zählte ungefähr dreihundert Personen, darunter wohl die Hälfte vom schönen Geschlecht, dessen Vertreterinnen — anmutige, ja prächtige Gestalten — auch durch Friur, Form und Farbe der Gewandung sich auszeichneten und — was ihrem Schönheitsfian Ehre macht — je Ueberladung vermieden. Die meisten Teilnehmer blieben bis zum frühen Morgen. Die jungen Kaufleute Marburgs, die ihr Wort in so glänzender Weise gelöst, werden sich durch diesen Erfolg gewiß ermuntert fühlen, auch im nächsten Jahre wieder ein solches Kränzchen zu veranstalten.

auf einmal sein „Hol' über!“ hören, in den Nachen fliegen, wie mit Flügeln des Vogels die Wellen durchschneiden, in seinen Armen liegen, umfaßt von ihm ihn herüberholen werde. Kein Anderer holte ihn, nur sie, in dem nämlichen Nachen, in dem sie ihn hinübergebracht hatte; sie hatte es ihm versprochen.

Träumend sah sie so am andern Morgen, und alle Tage, alle Morgen, alle Abende bis tief in die Nacht hinein. Wenn das Wetter hell war und sie stromabwärts das jenseitige Ufer sehen konnte, dann schweifte ihr Blick weiter, von der Bandungsstelle bis dort hinunter, wo sie von ihm Abschied genommen, wo sie zum letzten Male seine Hand, seinen Kuß, das Schlagen seines Herzens gefühlt hatte; immer träumte sie glücklich, von ihm glücklich.

Mitte November war er fortgegangen und Mitte Februar waren die drei Monate um; wenn der Winter abging, mußte er wiederkommen.

Noch vor Neujahr starb die kleine Anna; noch vor dem Vater, wie jener Traum es dem Mädchen vorhergesagt hatte. Der Lebenskeim des in Unglück und Gram geborenen, von der Milch einer kranken Brust genährten Kindes war fast schon in seiner Geburt zerstört gewesen.

Der Tod des Kindes ergriff die Ruhme,

(Brandlegung.) Zu Rann bei Pettau sind am 22. Jänner Nachts — wahrscheinlich in Folge einer Brandlegung — ein Wohnhaus und zwei Wirtschaftsgelände eingestürzt worden.

(Franz Gusej verkleidet.) Franz Gusej hat kürzlich Vormittags als Weib verkleidet ein Gasthaus in Windisch-Banberg besucht und Abends in demselben als „Herr“ in Gesellschaft von drei Gensdarmen getrunken. Nach der Entfernung dieses Gastes wurde der Kellner gewahr, daß derselbe eigenhändig seinen Namen mit Kreide auf die Zimmerthüre geschrieben.

(Gistmischer.) Das Untersuchungsgericht Mahrenberg hat auf die Anzeige des Ausgäblers Florian Blasonik von St. Primon die Gattin, die Tochter und den Schwiegersohn desselben wegen versuchten Gistmordes verhaftet. Die Hausdurchsuchung führte zur Entdeckung, daß 136 Liter Most mit Arsenik gemischt worden.

(Theater.) Heute geht zum Vortheile der fleißigen und sehr beliebten Schauspielerin Fräulein Marie Henle Bauernfelds bestes Schauspiel „Aus der Gesellschaft“ in Szene. Dieses Stück, welches in den gebildeten Kreisen mit Sensation aufgenommen wurde, rechtfertigt den glänzenden Erfolg, den es seinerzeit in der Burg hatte, durch den geistreichen Dialog und seine charakteristische Zeichnung der höchsten Stände. Daß Fräulein Henle, unser liebenswürdiges „Aschenbrödel“ gerade diese Wahl traf, deutet ihrerseits auf einen guten Geschmack und wir wünschen der Benefiziantin ein volles Haus.

(Für die Schule.) In Friesneg's Gasthaus zu Ehrenhausen findet am 7. Februar ein Tanzkränzchen mit Tombola statt und wird das Reinerträgniß der Schule gewidmet.

(Korbflechterei.) Die landwirtschaftl. Filiale Rann will dahin wirken, daß dort eine Fachschule für Korbflechterei errichtet werde.

Theater.

(—g.) Freitag den 23., Samstag den 24. und Sonntag den 25. Jänner: „Boccaccio“. Komische Operette in 3 Akten von Franz von Suppé. Mit diesem Werke hat sich der beliebte Komponist neuen Glanz erworben und wir können die Theaterleitung für die Aufnahme des „Boccaccio“ in das Operettenrepertoire nur den besten Dank aussprechen und wünschen, daß von Seite der Theaterbesucher rege Theilnahme die Bemühungen lehne. Das Libretto wurde von der bekannten Firma Zell und Genée mit großem Geschick besorgt und Suppé lieferte eine Musik dazu, die wegen ihrer Munterkeit und Frische, sowie ihres Melodienreichtums reizend zu nennen ist. Einzelne Nummern sind besonders einschmeichelnd, so vor Allem

im ersten Akte das Lied: „Hab' ich nur deine Liebe“, das stürmischen Beifall fand und zur Wiederholung gebracht werden mußte, und im zweiten Akte das Briefertzt mit seinem pikanten Walzerrhythmus. Nicht komische und wirkungsvolle Nummern sind das Ständchen im 1. Akte mit dem Jagottsolo und das Tertzt zu Beginn des 2. Aktes mit dem Refrain: „immer zu undici, dodici, tredici &c.“ und die darauffolgende Serenade. Die Ensemblefuge, darunter insbesondere die Finale, sind wirkungsvoll gehalten und wurden unseren Verhältnissen entsprechend gut gebracht, doch um den vom Komponisten beabsichtigten Effekt zu erzielen, müßte der Chor noch einmal so stark sein, da gerade bei den Chorsägen die Instrumentirung rauschend ist und eine große Kraftentfaltung der Singstimmen verlangt. Die Aufführung des „Boccaccio“ war in jeder Richtung eine gelungene. Mehrere Nummern mußten wiederholt werden und sämtliche Darsteller, in erster Linie die Trägerin der Titelrolle Fräulein v. Wagner, welche trotz einer kleinen stimmlichen In disponirtheit ihre Aufgabe mit der ihr eigenen Wärme und Lebendigkeit unter rauschendem Beifalle bewältigte, verdienen alle Anerkennung. Für Fräulein v. Wagner ist der Boccaccio, besonders in schauspielerischer Beziehung, wie geschaffen und wir müßten entschieden eine anderweitige Besetzung dieser Rolle, wie selbe gerüchtweise verlautet, als einen argen Mißgriff und ein unglückliches Experiment bezeichnen. An den Vorbeeren dieser Abende partizipirte auch in hervorragender Weise Fräulein Tessari (Fiametta), welche ihre Cantilenen in der ihr eigenen, anmutigen Weise vortrug und durch vielen Beifall ausgezeichnet wurde. Frau Braunhofer (Peronella) erzielte mehr durch ihr Spiel, als durch ihren Gesang eine drastisch-komische Wirkung. Die Herren Wilhelm (Prinz von Palermo), der sich um die mit vieler Sorgfalt durchgeführte Inszenirung verdient gemacht hatte, Nedelko (Lambertuccio) und Fiala (Lottoringhi) trugen in gewohnter Weise viel zum Gesamterfolge bei. Chor und Orchester unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Beyer hielten sich recht wacker, wie sich denn überhaupt die Vorstellungen, auf deren Ausstattung die Theaterleitung in anerkennenswerther Weise alle Sorgfalt verwendete, vom Anfange bis zum Schlusse durch das muntere und eifrige Zusammenspiel aller dabei betheiligten Kräfte vortheilhaft auszeichneten. Hoffen wir, daß demnächst folgende Reprisen dieser Operette volle Häuser erzielen.

Legte Post.

Das Abgeordnetenhaus hat die Grundsteuer-Vorlage an den Ausschuß zurückgewiesen.

Im Legalisierungsausschuß hat sich der Regierungsvertreter gegen die vollständige Aufhebung des Legalisierungszwanges erklärt.

In Deutschböhmen bereitet sich eine Bewegung gegen die Ansprüche der Tschechen vor.

Die Pressefreiheit in Ungarn soll nach österreichischem Muster beschränkt werden.

In Sarajevo sind die Meldungs Vorschriften durch sehr strenge Bestimmungen verschärft worden und kommen polizeiliche Ausweisungen häufig vor.

Gingefandt.

Zur Aufklärung.

Am 24. Jänner sollte bei mir ein gemüthlicher Faschingsabend stattfinden. Eigens gedruckte Einladungskarten wurden bereits an meine Gäste versandt und waren auch die anderen, mit bedeutenden Kosten verbundenen Anstalten schon getroffen, als meine Gattin, die am Samstag Vormittag in meinem Namen um die behördliche Bewilligung ansuchte, vom Herrn Beamten des löblichen Stadtrathes der Bescheid erteilt wurde, daß man um die Lizenz wenigstens acht Tage vorher einschreiten müsse. Nach der früheren Gepflogenheit glaubte ich, noch am gleichen Tage, welcher für die Unterhaltung bestimmt ist, um die Lizenz mich bewerben zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Meine geehrten Gäste werden mich also gefälligst entschuldigen und mich bei nächster Gelegenheit mit ihrem Zuspruch beehren.
Marburg. (107)
Matthias Wurzinger,
 Gastwirth zur „Volkrestauration.“

Nr. 744. (82)
Kundmachung.

Vom Stadtrath Marburg wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß bekannt gegeben, daß die Verzeichnisse der in den Jahren 1860, 1859 u. 1858 geborenen und zur Stellung im Jahre 1880 berufenen Militärpflichtigen hieramts zu Jedermanns Einsicht ausliegen und daß Jeder, der a) eine Auslassung oder unrichtige Eintragung anzeigen, oder b) gegen die Reklamation eines Stellungspflichtigen oder gegen dessen Aufsuchen um die Enthebung von der Präsenzdienstpflicht Einsprache erheben will, im Sinne der Instruktion zur Ausführung des Wehrgesetzes (§ 21) berechtigt ist, diese Anzeige beziehungsweise Einsprache längstens bis 31. Jänner d. J. hieramts einzubringen und zu begründen.
 Marburg am 19. Jänner 1880.
 Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Photographie!

Bezugnehmend auf die Notiz „Photographie“ in der Marburger Zeitung vom 25. Jänner 1880 Nr. 11 erlaube ich mir hiermit zu eröffnen, dass ich schon im Jahre 1871 die sogenannten „emallirten Photographien“ hier eingeführt habe, daher von der Einführung dieses Verfahrens durch eine andere Firma, noch dazu nach 9 Jahren später keine Rede sein kann.

Was die Vergrößerungen „bis zur Lebensgröße“ betrifft, so ist das Vergrößerungsverfahren das Eigenthum sämtlicher Photographen und durchaus nicht neu. Ich habe während meiner Geschäftstätigkeit in Marburg mehrere hunderte Vergrößerungen an meine P. T. Kunden zur vollen Zufriedenheit abgegeben.

Was meine geschäftliche Tüchtigkeit anbelangt, so erlaube ich mir von derselben gar nicht zu sprechen; nur sei mir gestattet hervorzuheben, dass ich von der Eröffnung meines photographischen Geschäftes bis nun stets bestrebt war, alle in der Photographie vorgekommenen Neuheiten sofort einzuführen. Aus diesem Grunde war meine Anstalt stets besucht; Beweis dessen der feste Bestand meines Geschäftes seit mehr als 10 Jahren, die schmeichelhaftesten Anerkennungen von Seite meiner geehrtesten P. T. Kunden, ja selbst eine allerhöchste Auszeichnung von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich.

Marburg, 27. Jänner 1880.
 Hochachtend ergebenst
Heinrich Krappke, Photograph.

Ein Gärtner-Lehrjunge

wird auf dem Gute Thurnisch bei Pötau aufgenommen. (105)
 Anzufragen bei der Gutverwaltung.

Möblirtes Zimmer

zu vermieten: Domplatz Nr. 6. (32)

Eingefandt.

Anlässlich des am 20. d. M. stattgehabten Wohlthätigkeits-Kränzchens im Saale der Frau Maria Jakopp zu Maria Rast wird berichtet, daß solches, obzwar man im voraus auf ein günstiges Resultat hoffte, — noch bei weitem übertroffen wurde durch die höchst animirte Stimmung, welche das löbl. Comité durch umsichtiges Wirken zu erhalten wußte.

Von Seite der Frau Jakopp war für gute Küche und Getränke bestens gesorgt, und verabschiedete sich der größte Theil der Gesellschaft erst Morgens 6 Uhr voll Befriedigung. (103)

Aus der Baum- und Nebenschule des Gutes Jaringhof

sind einige Hundert 4—5jährige veredelte **Apfelbäume**, größtentheils Wintermaschanzler, hochstämmig — und mehrere Tausend jährige starke **Wurzelreben** von Mösler, Belina und der blauen Zimmttraube, sowie **Schnittreben** der sehr erträglichen Slangamenta und des Steinschiller billig zu verkaufen. (104)

Ein Gasthaus

mit Regelpark und Siggarten in der Nähe des Südbahnhofes ist unter billigen Bedingungen zu verpachten.
 Auskunft im Comptoir d. Bl. (100)

Verloren am 18. Jänner in Leitersberg eine Wagendecke mit der Firma „Franz Retschnigg in Ober-Rötsch.“

Gegen Belohnung beim Eigentümer abzugeben. (97)

Ein Lehrjung.

der deutschen und slovenischen Sprache kundig, wird in ein hiesiges Manufakturwaren-Geschäft sogleich aufgenommen. (28)
 Auskunft im Comptoir d. Bl.

Im städtischen Hause

Nr. 6 neu Schillerstraße, ist im II. Stocke eine **Wohnung** mit 3 Zimmern, Küche, Speis, Holzlege, Boden- und Kellerantheil sogleich zu vergeben.

Dieselbst, im Hofe rückwärts ist ein großer **Stall** nebst **Wagenremise** und einer anstoßenden **Wohnung** mit 1 Zimmer und Küche zu vergeben. (78)
 Anzufragen bei der Stadtkasse am Rathhause.

Im städtischen vormals Gastwirth'schen Hause

Nr. 165 Schmidergasse ist eine **Wohnung** mit einem Zimmer, Küche und Holzlege sogleich zu vergeben. (77)
 Anzufragen bei der Stadtkasse am Rathhause.

Zwei Zugpferde,

ein Barutsch und ein Fuhrwagen sind billig zu verkaufen. (3)
 Auskunft im Comptoir d. Bl.

Parfüm-Extraits,
 als:
Hang-Hang Jockey-Club
Hay-Extrait Veilchen
Patschouli Mille fleurs
 Bittere Mandel
 Essboquet franz. und engl.
 Rosen-Extraits türk.
 sind stets unverfälscht, Preis Deko von 10 kr bis 5 fl. zu haben bei
C. Bros. Domplatz, Marburg. (90)

Ein solides Mädchen

mit freundlichem Benehmen findet in einer großen Bäckerei als Ladenmädchen sofort Aufnahme. (109)
 Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Tüchtige Haushälterin

auf ein Landgut zu einer Familie mit 2 Kindern gesucht. Diegelu und Kochen unerlässlich. Anträge an das Comptoir dieses Blattes bis 10. Februar unter Nr. 100. (102)

Ein Mädchen

aus besserem Hause wünscht als Kassierin, verrechnende Kellnerin oder Aufschreiberin in einem besseren Geschäft baldigst unterzukommen.
 Adresse: Tegetthoffstraße Nr. 60, Lobenstein'sches Haus, 1. Stock. (108)

Aufforderung

an Herrn Alois Weidmann, k. k. Postoffizial hier.

Nachdem Sie sich zu wiederholten Malen erkühnt, in meinem nur für anständige Gäste offen stehenden Lokale sowohl gegen mein Dienstpersonale, als auch gegen meine Frau brutal aufzutreten, und ich nicht gesonnen bin, ähnliche Skandale mehr aufführen zu lassen, so fordere ich Sie hiermit auf, in Zukunft mein Lokale zu meiden, widrigens ich unliebsam genöthigt wäre, gegen Sie andere Maßregeln zu ergreifen.

Zugleich ersuche ich um Berichtigung meines Guthabens von 5 fl., wovon Sie nichts wissen wollen, obgleich ich fünf Zeugen habe, sonst müßte ich das k. k. Bezirksgericht in Anspruch nehmen.

Marburg am 28. Jänner 1880.
 (101) **Paul Klewein, Caffetier.**

An geschwächte Männer
 sende ich gegen Einsendung von 60 Kreuzer (Briefmarken) mein preisgekröntes Buch über die durch Jugendünden entstandenen so traurigen Leiden und deren wahre Heilung. (65)
Dr. chem. Rumler,
 Berlin, Marienstraße 12.

Heiratsantrag.
 Ein 28 Jahre alter Mann von angenehmen Aeußeren und sicherem Einkommen wünscht sich mit einem jungen hübschen Mädchen, welches Vorliebe für das Landleben hat, zu verheirathen.
 Nicht anonyme Briefe mit Beischluß der Photographie werden bis längstens 10. Februar erbeten unter der Chiffre „Landleben 28“ poste restante Marburg. Discretion selbstverständlich.

Cotillon-Touren
 Komische und Orden sowie sämtliche Ball-Artikel, Schmuck, Fächer etc.
 Cotillon-Flanellbons
 12 Stück, fein encyclopedirt mit Maskenmuster fr. 75, 1.50, 2.50, 3.50, 4.50, 5.50, 6.50, 7.50, 8.50, 9.50, 10.50, 11.50, 12.50, 13.50, 14.50, 15.50, 16.50, 17.50, 18.50, 19.50, 20.50, 21.50, 22.50, 23.50, 24.50, 25.50, 26.50, 27.50, 28.50, 29.50, 30.50, 31.50, 32.50, 33.50, 34.50, 35.50, 36.50, 37.50, 38.50, 39.50, 40.50, 41.50, 42.50, 43.50, 44.50, 45.50, 46.50, 47.50, 48.50, 49.50, 50.50, 51.50, 52.50, 53.50, 54.50, 55.50, 56.50, 57.50, 58.50, 59.50, 60.50, 61.50, 62.50, 63.50, 64.50, 65.50, 66.50, 67.50, 68.50, 69.50, 70.50, 71.50, 72.50, 73.50, 74.50, 75.50, 76.50, 77.50, 78.50, 79.50, 80.50, 81.50, 82.50, 83.50, 84.50, 85.50, 86.50, 87.50, 88.50, 89.50, 90.50, 91.50, 92.50, 93.50, 94.50, 95.50, 96.50, 97.50, 98.50, 99.50, 100.50, 101.50, 102.50, 103.50, 104.50, 105.50, 106.50, 107.50, 108.50, 109.50, 110.50, 111.50, 112.50, 113.50, 114.50, 115.50, 116.50, 117.50, 118.50, 119.50, 120.50, 121.50, 122.50, 123.50, 124.50, 125.50, 126.50, 127.50, 128.50, 129.50, 130.50, 131.50, 132.50, 133.50, 134.50, 135.50, 136.50, 137.50, 138.50, 139.50, 140.50, 141.50, 142.50, 143.50, 144.50, 145.50, 146.50, 147.50, 148.50, 149.50, 150.50, 151.50, 152.50, 153.50, 154.50, 155.50, 156.50, 157.50, 158.50, 159.50, 160.50, 161.50, 162.50, 163.50, 164.50, 165.50, 166.50, 167.50, 168.50, 169.50, 170.50, 171.50, 172.50, 173.50, 174.50, 175.50, 176.50, 177.50, 178.50, 179.50, 180.50, 181.50, 182.50, 183.50, 184.50, 185.50, 186.50, 187.50, 188.50, 189.50, 190.50, 191.50, 192.50, 193.50, 194.50, 195.50, 196.50, 197.50, 198.50, 199.50, 200.50, 201.50, 202.50, 203.50, 204.50, 205.50, 206.50, 207.50, 208.50, 209.50, 210.50, 211.50, 212.50, 213.50, 214.50, 215.50, 216.50, 217.50, 218.50, 219.50, 220.50, 221.50, 222.50, 223.50, 224.50, 225.50, 226.50, 227.50, 228.50, 229.50, 230.50, 231.50, 232.50, 233.50, 234.50, 235.50, 236.50, 237.50, 238.50, 239.50, 240.50, 241.50, 242.50, 243.50, 244.50, 245.50, 246.50, 247.50, 248.50, 249.50, 250.50, 251.50, 252.50, 253.50, 254.50, 255.50, 256.50, 257.50, 258.50, 259.50, 260.50, 261.50, 262.50, 263.50, 264.50, 265.50, 266.50, 267.50, 268.50, 269.50, 270.50, 271.50, 272.50, 273.50, 274.50, 275.50, 276.50, 277.50, 278.50, 279.50, 280.50, 281.50, 282.50, 283.50, 284.50, 285.50, 286.50, 287.50, 288.50, 289.50, 290.50, 291.50, 292.50, 293.50, 294.50, 295.50, 296.50, 297.50, 298.50, 299.50, 300.50, 301.50, 302.50, 303.50, 304.50, 305.50, 306.50, 307.50, 308.50, 309.50, 310.50, 311.50, 312.50, 313.50, 314.50, 315.50, 316.50, 317.50, 318.50, 319.50, 320.50, 321.50, 322.50, 323.50, 324.50, 325.50, 326.50, 327.50, 328.50, 329.50, 330.50, 331.50, 332.50, 333.50, 334.50, 335.50, 336.50, 337.50, 338.50, 339.50, 340.50, 341.50, 342.50, 343.50, 344.50, 345.50, 346.50, 347.50, 348.50, 349.50, 350.50, 351.50, 352.50, 353.50, 354.50, 355.50, 356.50, 357.50, 358.50, 359.50, 360.50, 361.50, 362.50, 363.50, 364.50, 365.50, 366.50, 367.50, 368.50, 369.50, 370.50, 371.50, 372.50, 373.50, 374.50, 375.50, 376.50, 377.50, 378.50, 379.50, 380.50, 381.50, 382.50, 383.50, 384.50, 385.50, 386.50, 387.50, 388.50, 389.50, 390.50, 391.50, 392.50, 393.50, 394.50, 395.50, 396.50, 397.50, 398.50, 399.50, 400.50, 401.50, 402.50, 403.50, 404.50, 405.50, 406.50, 407.50, 408.50, 409.50, 410.50, 411.50, 412.50, 413.50, 414.50, 415.50, 416.50, 417.50, 418.50, 419.50, 420.50, 421.50, 422.50, 423.50, 424.50, 425.50, 426.50, 427.50, 428.50, 429.50, 430.50, 431.50, 432.50, 433.50, 434.50, 435.50, 436.50, 437.50, 438.50, 439.50, 440.50, 441.50, 442.50, 443.50, 444.50, 445.50, 446.50, 447.50, 448.50, 449.50, 450.50, 451.50, 452.50, 453.50, 454.50, 455.50, 456.50, 457.50, 458.50, 459.50, 460.50, 461.50, 462.50, 463.50, 464.50, 465.50, 466.50, 467.50, 468.50, 469.50, 470.50, 471.50, 472.50, 473.50, 474.50, 475.50, 476.50, 477.50, 478.50, 479.50, 480.50, 481.50, 482.50, 483.50, 484.50, 485.50, 486.50, 487.50, 488.50, 489.50, 490.50, 491.50, 492.50, 493.50, 494.50, 495.50, 496.50, 497.50, 498.50, 499.50, 500.50, 501.50, 502.50, 503.50, 504.50, 505.50, 506.50, 507.50, 508.50, 509.50, 510.50, 511.50, 512.50, 513.50, 514.50, 515.50, 516.50, 517.50, 518.50, 519.50, 520.50, 521.50, 522.50, 523.50, 524.50, 525.50, 526.50, 527.50, 528.50, 529.50, 530.50, 531.50, 532.50, 533.50, 534.50, 535.50, 536.50, 537.50, 538.50, 539.50, 540.50, 541.50, 542.50, 543.50, 544.50, 545.50, 546.50, 547.50, 548.50, 549.50, 550.50, 551.50, 552.50, 553.50, 554.50, 555.50, 556.50, 557.50, 558.50, 559.50, 560.50, 561.50, 562.50, 563.50, 564.50, 565.50, 566.50, 567.50, 568.50, 569.50, 570.50, 571.50, 572.50, 573.50, 574.50, 575.50, 576.50, 577.50, 578.50, 579.50, 580.50, 581.50, 582.50, 583.50, 584.50, 585.50, 586.50, 587.50, 588.50, 589.50, 590.50, 591.50, 592.50, 593.50, 594.50, 595.50, 596.50, 597.50, 598.50, 599.50, 600.50, 601.50, 602.50, 603.50, 604.50, 605.50, 606.50, 607.50, 608.50, 609.50, 610.50, 611.50, 612.50, 613.50, 614.50, 615.50, 616.50, 617.50, 618.50, 619.50, 620.50, 621.50, 622.50, 623.50, 624.50, 625.50, 626.50, 627.50, 628.50, 629.50, 630.50, 631.50, 632.50, 633.50, 634.50, 635.50, 636.50, 637.50, 638.50, 639.50, 640.50, 641.50, 642.50, 643.50, 644.50, 645.50, 646.50, 647.50, 648.50, 649.50, 650.50, 651.50, 652.50, 653.50, 654.50, 655.50, 656.50, 657.50, 658.50, 659.50, 660.50, 661.50, 662.50, 663.50, 664.50, 665.50, 666.50, 667.50, 668.50, 669.50, 670.50, 671.50, 672.50, 673.50, 674.50, 675.50, 676.50, 677.50, 678.50, 679.50, 680.50, 681.50, 682.50, 683.50, 684.50, 685.50, 686.50, 687.50, 688.50, 689.50, 690.50, 691.50, 692.50, 693.50, 694.50, 695.50, 696.50, 697.50, 698.50, 699.50, 700.50, 701.50, 702.50, 703.50, 704.50, 705.50, 706.50, 707.50, 708.50, 709.50, 710.50, 711.50, 712.50, 713.50, 714.50, 715.50, 716.50, 717.50, 718.50, 719.50, 720.50, 721.50, 722.50, 723.50, 724.50, 725.50, 726.50, 727.50, 728.50, 729.50, 730.50, 731.50, 732.50, 733.50, 734.50, 735.50, 736.50, 737.50, 738.50, 739.50, 740.50, 741.50, 742.50, 743.50, 744.50, 745.50, 746.50, 747.50, 748.50, 749.50, 750.50, 751.50, 752.50, 753.50, 754.50, 755.50, 756.50, 757.50, 758.50, 759.50, 760.50, 761.50, 762.50, 763.50, 764.50, 765.50, 766.50, 767.50, 768.50, 769.50, 770.50, 771.50, 772.50, 773.50, 774.50, 775.50, 776.50, 777.50, 778.50, 779.50, 780.50, 781.50, 782.50, 783.50, 784.50, 785.50, 786.50, 787.50, 788.50, 789.50, 790.50, 791.50, 792.50, 793.50, 794.50, 795.50, 796.50, 797.50, 798.50, 799.50, 800.50, 801.50, 802.50, 803.50, 804.50, 805.50, 806.50, 807.50, 808.50, 809.50, 810.50, 811.50, 812.50, 813.50, 814.50, 815.50, 816.50, 817.50, 818.50, 819.50, 820.50, 821.50, 822.50, 823.50, 824.50, 825.50, 826.50, 827.50, 828.50, 829.50, 830.50, 831.50, 832.50, 833.50, 834.50, 835.50, 836.50, 837.50, 838.50, 839.50, 840.50, 841.50, 842.50, 843.50, 844.50, 845.50, 846.50, 847.50, 848.50, 849.50, 850.50, 851.50, 852.50, 853.50, 854.50, 855.50, 856.50, 857.50, 858.50, 859.50, 860.50, 861.50, 862.50, 863.50, 864.50, 865.50, 866.50, 867.50, 868.50, 869.50, 870.50, 871.50, 872.50, 873.50, 874.50, 875.50, 876.50, 877.50, 878.50, 879.50, 880.50, 881.50, 882.50, 883.50, 884.50, 885.50, 886.50, 887.50, 888.50, 889.50, 890.50, 891.50, 892.50, 893.50, 894.50, 895.50, 896.50, 897.50, 898.50, 899.50, 900.50, 901.50, 902.50, 903.50, 904.50, 905.50, 906.50, 907.50, 908.50, 909.50, 910.50, 911.50, 912.50, 913.50, 914.50, 915.50, 916.50, 917.50, 918.50, 919.50, 920.50, 921.50, 922.50, 923.50, 924.50, 925.50, 926.50, 927.50, 928.50, 929.50, 930.50, 931.50, 932.50, 933.50, 934.50, 935.50, 936.50, 937.50, 938.50, 939.50, 940.50, 941.50, 942.50, 943.50, 944.50, 945.50, 946.50, 947.50, 948.50, 949.50, 950.50, 951.50, 952.50, 953.50, 954.50, 955.50, 956.50, 957.50, 958.50, 959.50, 960.50, 961.50, 962.50, 963.50, 964.50, 965.50, 966.50, 967.50, 968.50, 969.50, 970.50, 971.50, 972.50, 973.50, 974.50, 975.50, 976.50, 977.50, 978.50, 979.50, 980.50, 981.50, 982.50, 983.50, 984.50, 985.50, 986.50, 987.50, 988.50, 989.50, 990.50, 991.50, 992.50, 993.50, 994.50, 995.50, 996.50, 997.50, 998.50, 999.50, 1000.50, 1001.50, 1002.50, 1003.50, 1004.50, 1005.50, 1006.50, 1007.50, 1008.50, 1009.50, 1010.50, 1011.50, 1012.50, 1013.50, 1014.50, 1015.50, 1016.50, 1017.50, 1018.50, 1019.50, 1020.50, 1021.50, 1022.50, 1023.50, 1024.50, 1025.50, 1026.50, 1027.50, 1028.50, 1029.50, 1030.50, 1031.50, 1032.50, 1033.50, 1034.50, 1035.50, 1036.50, 1037.50, 1038.50, 1039.50, 1040.50, 1041.50, 1042.50, 1043.50, 1044.50, 1045.50, 1046.50, 1047.50, 1048.50, 1049.50, 1050.50, 1051.50, 1052.50, 1053.50, 1054.50, 1055.50, 1056.50, 1057.50, 1058.50, 1059.50, 1060.50, 1061.50, 1062.50, 1063.50, 1064.50, 1065.50, 1066.50, 1067.50, 1068.50, 1069.50, 1070.50, 1071.50, 1072